Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 44

Artikel: Wenn mancher Mann wüsste, was mancher Weiss weiss..
Autor: Weigel, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-510631

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mir wurde der Weg zum Film versperrt

Nach der Leinwand die die Welt bedeutet ging mein Sehnen,
Um so mehr als ich der Brigitt Bardot ähnlich glich,
Doch die Eltern pflegten meine Neigung abzulehnen
Denn sie hatten das mondäne Milieu auf dem Strich
Und sie fanden daß es sich für meinen Stand nicht schicke
Daß ich der labilen Männerwelt die Herzen knicke.

Elsa von Geindelstein

«. . . so nehmen Sie doch meinetwegen acht Wochen Ferien, Müller — das bedeutet mit meinen eigenen zusammen jährlich immerhin eine dreimonatige Erholung für meine Nervenkräfte!»

Hans Weigel:

Wenn mancher Mann wüßte, was mancher Weiß weiß ...

Jetzt wissen wir.

Weiß weiß schon längst.

Hochhuths Erfolge ließen ihm keine Ruhe. Hochhuth hatte die Welt endgültig darüber aufgeklärt, was mit Papst Pius und mit Churchill los gewesen war: sie hatten Juden beziehungsweise polnische Generäle umgebracht.

Nun erzählt Peter Weiß uns «All about Friedrich Hölderlin». Der war nämlich gar nicht umnachtet, er hat sich nur aus Gram über das Scheitern seiner linksradikalen Illusionen wahnsinnig gestellt.

Das ist so ungeheuer einleuchtend, daß jeder von uns verärgert aufschrie: «Nein, daß mir das nicht schon längst aufgefallen ist!»

Und nach dem «Hölderlin»-Stück des Peter Weiß eröffnen sich der zeitgenössischen Dramatik neue Perspektiven. (Oder sollten sie gar nicht so neu sein? Hat nicht Dürrenmatt lange vor Weiß einige kerngesunde Kernphysiker aus politischen Gründen in der Nervenheilanstalt Zuflucht suchen lassen?)

Robert Schumann war ebenfalls nicht wirklich wahnsinnig, er stellte sich nur so, weil er den Achtstundentag nicht durchsetzen konnte.

Heinrich Heine lag ohne jeden medizinischen Anlaß jahrelang in seiner Matratzengruft, weil sein heroischer Pistolenanschlag auf Louis Philippe mißlungen war.

Auch Hugo Wolf floh freiwillig in die Heilanstalt, weil er die Kommune nach Pariser Beispiel in Wien nicht einzuführen vermochte.

Ludwig II. von Bayern war geistig völlig normal, wurde aber von der Hofkamarilla unschädlich gemacht, nachdem es ihm fast gelungen war, königlich bayerische Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte einzuführen.

Und, vor allem: Friedrich Nietzsche war zeitlebens pumperlgesund an Haupt und Gliedern; und in die vorgetäuschte Umnachtung floh er lediglich, weil er die Zulassung des «Kapitals» von Karl Marx als Pflichtlektüre an den preußischen Gymnasien nicht durchsetzen konnte.